Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 43

Artikel: Die internationale Himalaya-Expedition 1930
Autor: Dyhrenfurth, G. O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756011

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

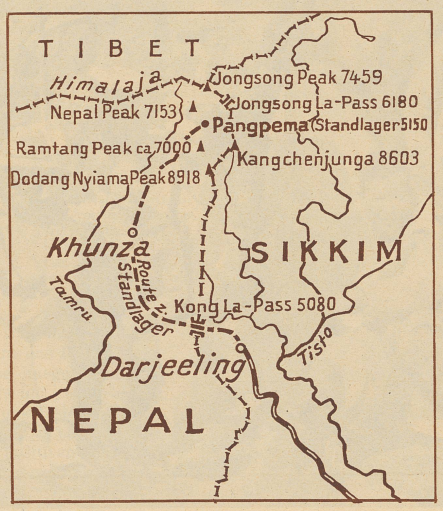
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kangchenjunga (8603 m) von einem Hochpaß oberhalb des Zemu-Gletschers aus gesehen. Im Vordergrund das Zelt der beiden Schweizer, die an der Expedition teilnahmen

HIMALAYA-EXPEDITION 1930

DIE INTERNATIONALE

VON PROF. DR. G. O. DYHRENFURTH, LEITER DER I. H. E.



Kartenskizze der Himalaya-Expedition. Die gestrichelte Linie bezeichnet die Grenzen zwischen Sikkim, Nepal und Tibet, die strichpunktierte den Weg der Expedition von Darjeeling über Khunza zum Standlager Pangpema. Die beiden Flüsse fließen nach Süden zum Ganges. Darjeeling ist durch eine Eisenbahn mit Kalkutta verbunden. Die Grenze zwischen Nepal und Tibet führt nach Westen über den Mount Everest

Wie bereits bekannt ist, bestand unsere Expedition aus fünf Deutschen, einem Deutschösterreicher, zwei Schweizern und drei Engländern: Professor Dyhrenfurth als Leiter, Geologe, Bergsteiger und Photograph. Frau Dyhrenfurth wirkte als Hausfrau, Sekretärin, Kommandant des Basislagers und Leiter des Nachschubdienstes. Ulrich Wieland, Ulm, war Bergsteiger, Photograph, Meteorologe und «Sauerstoffingenieur». Hermann Hoerlin, Schwäb. Hall, als Bergsteiger und Photograph. Dr. Helmuth Richter, Breslau, als Expeditions-Arzt und Berichterstatter für die deutsche Presse. Erwin Schneider, Tirol, als Bergsteiger, Photograph und geologischer Assistent. Ingenieur Marcel Kurz, Neuchâtel, als Bergsteiger, Photograph und Topograph. Charles Duvanel, Lausanne, als erster Filmoperateur. Frank S. Smythe, London, einer der besten englischen Alpinisten, war Berichterstatter für die englische Presse. G. Wood-Johnson und J. S. Hannah stießen in Indien zu uns — als Bergsteiger und Transport-Offiziere, wozu sie durch ihre ausgezeichnete Kenntnis des Hindustani und Nepali besonders befähigt waren.

Am 7. April 1930 verließen wir mit etwa 400 Trägern die letzte Eisenbahnstation Darjeeling. Diese Kuliarmee war leider notwendig, um das gesamte Expeditionsgepäck bis zum Basislager auf der Nordwestseite des Kangchenjunga zu bringen. Das heißt also, daß ich den Berg von der Nepal-Seite aus angreifen wollte. Voraussetzung dafür war die Genehmigung durch S. Kgl. Hoheit, den Maharaja von Nepal, dieses für Expeditionen bisher streng verschlossene Land, die «Schweiz des Himalaya», nicht nur betreten, sondern für Monate als Operations-

Basis benützen zu dürfen. Daß diese Bewilligung — zum erstenmal! — erteilt wurde, war ein überaus erfreulicher Auftakt unseres Unternehmens und gab uns die Möglichkeit, in der bisher noch wenig bekannten gewaltigsten Hochgebirgslandschaft der Erde bergsteigerisch, wissenschaftlich und photographisch-filmisch zu arbeiten.

Der Uebergang von Sikkim, dem Lande der tausend Täler, nach Nepal erfolgte über den Kang La (5080 m), der noch tief im Winterschnee begraben lag. Was das bedeutet, einen derartigen Hochpaß, fast 300 m höher als der Mont Blanc, mit einer großen Karawane zu überschreiten, das kann sich jemand, der es nicht miterlebt hat, kaum vorstellen. Und dabei fingen die eigentlichen Schwierigkeiten erst an, als wir den Kang La schon längst überwunden hatten, denn der «Schneepaß» (dies ist die wörtliche Uebersetzung von Kang La) war natürlich eine ungeheure Erschwerung und dauernde Gefahr für unsern Nachschubdienst, sogar noch zu einer Zeit, als wir bereits am Kangchenjunga arbeiteten.

Drei starke Tagemärsche oberhalb des nepalischen Dorfes Khunza errichteten wir am Kangchenjunga-Gletscher unser Standlager Pangpema (5150 m) und schoben von dort aus unsere Hochlager gegen den Kangchenjunga (8603 Meter) vor. Daß unsere Hoffnung, von hier aus einen leichten oder wenigstens praktisch möglichen Zugang zu finden, sich nicht verwirklicht hat, ist bekannt. Der wahrscheinlich zweithöchste Berg der Erde ist, wenn es überhaupt möglich ist, wohl nur von der Ostseite, also von Sikkim her zu machen. Unser Hauptangriff auf der sogenannten Nordroute endete in einer gewaltigen Eislawine. Es war noch Glück im Unglück, daß wir dabei nur einen Toten hatten, den wackern Chettan, einen unserer besten Träger, der bereits auf den englischen Everest-Expeditionen Hervorragendes geleistet hatte. Wäre der Sturmtrupp nur wenige Minuten früher vom Hochlager 2 aufgebrochen, so wären 17 Mann den weißen Tod gestorben!

Der Schweizer Ingenieur Marcel Kurz (links) mit seinem Diener Tsiring Nurbu (rechts) auf dem 7459 m hohen Gipfel des Jongsong Peak

Erwin Schneider erprobt an Frau Prof. Dyhrenfurth seine Frisierkunst

Kindergruppe aus dem nepalischen Dörfchen Khunza

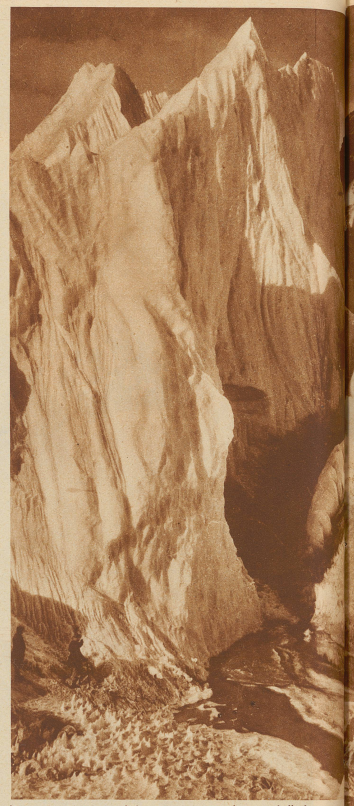
Links nebenstehend: Khunza, das erste im Reich des Maharaja von Nepal erreichte Dörfchen. Im Hintergrund Berge der Himalayakette

Auch auf der «Westroute», die nunmehr versucht wurde, war dem Kanch nicht beizukommen. Schon rein technisch waren die Schwierigkeiten ganz ungewöhnlich und übertrafen alles, was ein halbes Dutzend der erfahrensten Bergsteiger jemals in den Alpen gesehen hatte. Dazu ein niemals aussetzender rasender Sturm, der hier auf der Wetterseite des Kanch Tag und Nacht tobte, und eine geradezu arktische Kälte. Ganz allgemein möchte ich sagen, daß die Hauptberge des Himalaya nicht nur sehr viel höher, sondern, mit wenigen Ausnahmen, auch viel schwerer und vor allem sehr viel gefährlicher sind, als die meisten Alpenberge.

Auch aus dieser Phase der Expedition ist jedoch ein wichtiger positiver Erfolg zu melden, nämlich unsere Eroberung des Ramtang Peak (etwa 7000 m), eines wunderbaren Eisgipfels, der dem Kanch gegen Westen vorgeschoben ist.

Unser Hauptziel wurde nunmehr der Jongsong Peak (7459 m), der Nordwestpfeiler der Kangchenjunga-Gruppe und die «Dreiländerspitze» des Osthimalaya, d. h. der Punkt, wo sich die Grenzen von Sikkim, Nepal und Tibet treffen. Zunächst galt es, den stark vergletscherten Jongsong La (6180 m) zu überschreiten, einen sehr gefürchteten Hochpaß, über den wir nicht weniger als 200 Traglasten hinüberbefördern mußten. Inzwischen bezwang unser unermüdlicher Erwin Schneider im Alleingange den stolzen Nepal Peak (7153 m), eine einzig dastehende Leistung. Daß der Transport über den Jongsong La trotz größter Schwierigkeiten in ziemlich kurzer Zeit gelang, ist zum guten Teil ein Verdienst meiner Frau. Von den ungewöhnlichen Strapazen und von den Gefahren des «Steinschlaglagers», wo die größten Blöcke nur wenige Schritte vor ihrem Zelt zerspritzten, will ich hier ganz absehen. Die Hauptleistung war die Organisation des Nachschubes zu einer Zeit, wo wir bereits den Angriff auf den Jongsong Peak angesetzt hatten.

Daß uns dieser Schlag gelang, ist der sichtbarste sportliche Erfolg unserer Expedition, denn der Jongsong Peak ist der höchste Gipfel, der je von Menschenfuß überhaupt betreten wurde. Die Engländer sind zwar am Mount Everest höher gekommen, und es liegt mir sehr fern, diese wahrhaft heroische Leistung irgendwie verkleinern zu wollen; aber sie haben bekanntlich hierbei keinen Gipfel erreicht. Insofern stellt der Jongsong Peak also einen einwandfreien «Weltrekord» dar, und zwar haben von den sieben eigentlichen Bergsteigern der I. H. E. nicht weniger als sechs diesen «Thron der Götter» bezwungen.



Eigenartige Eistürme auf dem Jongsong-Gletscher unterhalb des Jongsong La. Die beiden Expeditionsteilnehmer im Vordergrund geben einen Maßstab für die gewaltige Höhe dieser Türme

Nebenstehendes Bild rechts: Im Standlager Pangpema in 5150 m Höhe. Von links nach rechts, vordere Reihe: Smythe, Wood-Johnson, Prof. Dyhrenfurth, Frau Prof. Dyhrenfurth, Hannah, Hœrlin; hintere Reihe: Richter, Duvanel, Wieland, Schneider. Kurz machte die Aufnahme und fehlt deshalb auf dem Bild. Hinten sieht man Träger ihre Lasten bereitmachen

Zum Schluß glückte unserem bewährten «Herrendoppel» Schneider-Hoerlin noch die Bewältigung des ungewöhnlich schwierigen Dodang Nyima Peak (6918 Meter), im Grenzkamm zwischen Sikkim und Tibet — wohl die schwerste Bergfahrt, die bisher im Himalaya durchgeführt wurde.

Auch unsere wissenschaftlichen Resultate sind sehr bedeutungsvoll, besonders auf den Gebieten der Geologie, Höhenphysiologie (Sauerstoffversuche!) und Meteorologie. Um aus den geologischen Ergebnissen nur eine Einzelheit herauszugreifen: Unser Jongsong Peak trägt eine Kappe aus jungem Kalk. Wo jetzt die höchsten Berge unseres Planeten stehen, war noch vor — geologisch gesprochen — kurzer Zeit Meeresboden. Der Himalaya ist ein ganz junges Gebirge und wahrscheinlich noch jetzt im Aufsteigen begriffen.

Sehr wichtig ist ferner das topographische Ergebnis, nämlich eine gute Karte von einer der mächtigsten Berggruppen der Erde.

Unser drittes großes Arbeitsgebiet hat ebenfalls eine überaus reiche Ausbeute geliefert — etwa 6000 Photos, großenteils wohlgelungen, und 14 000 m Kinofilm, einen Himalaya-Film darstellend, wie er bisher noch nicht gezeigt worden ist. «Himatschal, der Thron der Götter», wird gerade jetzt fertiggestellt und soll bereits zu Anfang des Winters herauskommen.

Endlich darf als besonders erfreulich hervorgehoben werden, daß während der ganzen Expeditionsdauer unter den Mitgliedern das beste Einvernehmen und eine ausgezeichnete Kameradschaft herrschte, trotz der Zugehörigkeit zu verschiedenen Nationen. So hat die I. H. E. einen kleinen, aber durchaus positiven Beitrag zum Kapitel des gegenseitigen Verstehens unter den Völkern geliefert.

Das Hochlager II Nord (6000 m) gegen die Nordwand des Kangbachen Peak

Am Grabe Chettans, des von einer Lawine verschütteten Trägers, der sich schon bei den Mt. Everest-Expeditionen ausgezeichnet hatte

Aufbruch vom letzten Lager unter dem Jongsong La. Im Hintergrund der Pyramid Peak (7132 m)